

SPORT THUN/OBERLAND

EIGER BIKE CHALLENGE IN GRINDELWALD

Die Oberländer trumpften gross auf

Beim 6. Eiger Bike Challenge Grindelwald gab es gleich drei Oberländer Solosiege: Sandro Spaeth auf der Langdistanz sowie Thomas Zahnd und Yvonne Grossglauer auf der kürzeren Strecke.

Peter Russenberger

Nach dem Dauerregen vor Jahresfrist genossen die Teilnehmer der Eiger Bike Challenge Grindelwald – vor einer Traumkulisse – diesmal Wärme und Sonnenschein. Mit der neuen Rekordzahl von 1552 gestarteten Bikern avanciert die zum Saisonwettbewerb Michelin Bike Classic zählende Langstreckenprüfung zur grössten Berner MTB-Veranstaltung.

Zwei Streckenangebote

Als Alternative zum 88 Kilometer langen und 3900 Höhenmeter aufweisenden Langstreckenparcours konnte das Organisationskomitee um Präsident Marco Bomio eine kürzere Strecke über 55 Kilometer (2500 m HD) anbieten. Für den früher erfolgreichen Allrounderausdauerer William Marti, der im OK als technischer Leiter fungiert, sind die nahrhaften Aufstiege zum Feld und zur kleinen Scheidegg die eigentlichen Schlüsselstellen des 88-Kilometer-Rundkurses.

Spät mit Konterangriff

Auch Michelin-Bike-Classic-Leader Sandro Spaeth, der nachmalige Solosieger, musste im Anstieg auf das Feld, mit 2170 Meter das Dach des Rundkurses, den Freiburger Elitebiker Daniel Paradis und den Franzosen Frédéric Frech ziehen lassen. «Paradis habe ich in der Abfahrt wieder stellen können. Und Frech habe ich später im Aufstieg zur kleinen Scheidegg ein- und überholt», schildert Spaeth den Rennablauf. Dass der an-

spruchsvolle Schlusssaufstieg vom Grund zur Zielanlage Baerplatz ohne Krise bewältigt werden konnte, dafür hat der souveräne Solosieger folgende Erklärung: «Wenn man in Führung liegt, kann man oftmals neue Energien freimachen.»

Nun an die EM und WM

Als Mitglied des Nationalkaders wird der 24-jährige Uetendorfer die Schweiz sowohl bei der Kurzstrecken-Europameisterschaften Graz wie auch an den Marathon-Weltmeisterschaften von Lugano vertreten können. Den Grundstein zur Qualifikation hat der für den Racing Club Steffisburg startende Elitebiker mit je einem 5. Platz bei den Schweizer Meisterschaften Küblis und des international besetzten Mehretappen-Rennens O-Tour Sarnen gelegt.

Zahnds Bestätigung

Spaeths Klubkollege Thomas Zahnd hat mit über neun Minuten Vorsprung die 55-Kilometer-Prüfung gewonnen. Zahnd, ein U23-Elitebiker, hat in Grindelwald bereits vor Jahresfrist gewonnen. «Weil ich mir am letzten Donnerstag im Training noch eine schmerzhaft Fersenprellung zugezogen habe, hätte ich nie geglaubt, dermassen zu dominieren», freut sich der 22-jährige Mühlethurner. Er liebe es eben, wenn es «obsi» geht, meint Zahnd zu seinem erneuten Triumph auf dem anspruchsvollen Berg- und Tal-Kurs rund ums Gletscherdorf. Bereits beim Swisspower Cup Innertkirchen hat der schnelle Gürbentaler mit der drittbesten Tageszeit aufgehört lassen.

Grossglauer mit Exploit

Mit Abstand schnellste Frau auf dem kürzeren Parcours war die entfesselt fahrende Funbikerin Yvonne Grossglauer aus Aeschlen bei Sigriswil. «Ich hätte nie gedacht, dass ich die drei Konkurrentinnen, welche mir beim Swiss Bike Masters von



Wunderschöne Natur, aber die Teilnehmer an der 6. Bike Challenge fanden keine Zeit, die herrliche Bergwelt rund um Grindelwald zu geniessen.

BILD PETER SCHNEIDER

Küblis noch um die Ohren gefahren sind, in Grindelwald so überlegen schlagen kann», frohlockte die 20-jährige Überraschungssiegerin. Weil sie in den Abfahrten technisch noch Defizite habe, werde sie sich, um diese Schwäche auszubügeln, dem RC Steffisburg anschliessen, verspricht die Hochbauzeichnerin.

Den männlichen Teilnehmern windet die sympathische Bikerin gar ein Kränzchen. «Die haben mir mit den Worten «ich fahre gut» zu meiner Leistung gratuliert und mich ohne Behinde-

rung passieren lassen.» Die Innerschweizerin Anita Steiner gewann auf der langen Distanz zum sechsten Mal in Folge. Rita Neustadt (Grindelwald) war beste Oberländerin.

Resultate Herren

Männer, Langstrecke: 1. Sandro Spaeth (Uetendorf) 88 km in 4:39.22. 2. Daniel Paradis (Vuadens) 4:51.2 zurück. 3. Pascal Cattin (Grenchen) 5:44.6. 4. Xavier Sigrist (Le Pâquier) 10:49.7. 5. Frédéric Frech (FRA) 12:49.2. 6. Flemming Stalder (Flüeli-Ranft) 13.14.2. 7. Peter Jenni (Zug) 15.37.8. 8. Laurent Gremaud (Vuadens) 16.05.6. 9. Thomas Spichtig (Schaffhausen) 16.10.3. Ferner: 23. Mathias Angliker (Huttwil) 40.25.0. 25. Philippe Droz (Aarberg)

40.55.1. 40. Thomas Stuber (Rapperswil BE) 57.28.8. 42. Roger Bieri (Thun) 57.52.9. – Kurzstrecke: 1. Thomas Zahnd (Mühlethurnen) 55 km in 2:43.46.7. 2. Thomas Stoll (Osterfingen) 0.03.3 zurück. 3. Urs Huber (Jonen) 9.26.9. Ferner: 17. Jörg Brunner (Merligen) 19.31.0. 19. Peter Stämpfli (Schlosswil) 19.57.7. 21. Lukas Heimberg (Oberwil i/S) 21.02.0. 25. Marco Carner (Hasle-Rüegsau) 23.57.26.33.0. 26. Sâmi Wüthrich (Ochlenberg) 24.44.3. 28. Adolf Steiner (Linden) 26.33.0. 31. Jean-Martin Poncet (Bern) 28.12.0. 33. Bruno von Gunten (Tschingel) 28.52.6. 39. Damien Perren (Wichtrach) 31.03.2. 40. Roger Wenger (Matten) 31.17.1. 43. Andreas Brunner (Habkern) 33.21.7. 44. Hansjürg Gerber (Thun) 34.22.5. 48. Adrian Gerber (Köniz) 35.38.4. 49. Daniel Iseli (Burgdorf) 36.02.4. 52. Andi Boss (Grindelwald) 36.55.3. 58. Thomas Straubhaar (Thierachern) 39.05.0.

Frauen

Langstrecke: 1. Anita Steiner (Einsiedeln) 88 km in 5:38.20.6. 2. Andreas Kuster (Davos Platz) 5:57.46.8. 3. Dolores Mächler-Rupp (Langnau am Albis) 6:01.07.1. 4. Robyn Wong (Biel) 6:18.56.2. Ferner: 10. Rita Neustadt (Grindelwald) 7:02.24.7. 12. Kathrin Zbinden (Thierachern) 7:09.01.7. – Kurzstrecke: 1. Yvonne Grossglauer (Aeschlen ob Gunten) 55 km in 3:35.49.1. 2. Karin Stadelmann (4.49.2. 3. Ariane Weber (Nidau) 5.55.6. 4. Beatrice Aeby (Port) 6.45.1. Ferner: 13. Katrin Tschabold (Steffisburg) 22.33.4. 18. Madlene Perreten-Hunziker (Brienzwil) 26.13.1. 19. Daniela Baumann (Grindelwald) 35.59.3. 30. Marlen Odermatt (Saanen) 49.52.2. 35. Marianne Thommen (Langenthal) 51.26.8. 39. Gerda Keller (Bern) 49.49.5. 40. Judith Lessing (Blumenfeld) 58.51.1. 44. Sandra Kohler (Spiez) 1:05.29.0.

WASSERSPRINGEN: SM-GOLD FÜR EVA KIMLOVA

«Schade, war ich in Barcelona nicht dabei»



Endlich aus dem Schatten gesprungen: Die Thuner Wasserspringerin Eva Kimlova muss sich nicht mehr verstecken.

BILD KOCHER

Schweizer Meisterin Eva Kimlova hat ihre beste Saison (fast) hinter sich. In zwei Wochen startet sie an der Universiade.

Christof Gertsch

Letzten Sommer ist Eva Kimlova Schweizer Meisterin vom Dreimeterbrett geworden – zum ersten Mal in ihrer Karriere notabene, zuvor hatte sie sich an den nationalen Titelkämpfen fast immer im dritten Rang klassiert, der Zürcherin Jacqueline Schneider und der Genferin Catherine Maliev-Aviolat stets den Vortritt lassen müssen. «Weil lediglich die besten zwei Springerinnen an internationale Meisterschaften reisen dürfen, war ich nie mit dabei», erinnert sich die 25-jährige Thunerin. Ihre Saisonhöhepunkte waren jeweils die nationalen Titelkämpfe im Winter und jene im Sommer, «das wurde mit der Zeit sehr eintönig». Seit sich Maliev-Aviolat und Schneider vom Spitzensport zurückgezogen haben, dominiert die Sportstudentin Kimlova das Geschehen vom Dreimeterbrett – so auch an den Schweizer Meisterschaften vom vergangenen Wochenende in der Badi Köniz. Vor begeisterten Zu-

schauern, welche die Tribüne bis auf den letzten Platz zu füllen vermochten, gewann Kimlova ihren Meistertitel Nummer drei in dieser Saison, den achten insgesamt, und war zum Schluss einfach nur froh, den Tag überstanden zu haben. «Ich war sehr nervös», sagte sie. «Vor dem eigenen Publikum zu springen ist speziell, zudem machte ich mir auch persönlich Druck, da ich ja die Titelverteidigerin war.»

Die Anerkennung motiviert

Ihre Nerven zusätzlich strapaziert hätten die Erwartungen der Sponsoren. «Die wussten natürlich, dass ich in dieser Phase der Saison in Form sein muss», sagt Kimlova, die aber in erster Linie glücklich über die Unterstützung ist. «Es ist schön, dass ich nach und nach auch von den Geldgebern wahrgenommen werde, deren Anerkennung tut mir gut und motiviert für die Zukunft.» In der Vergangenheit hatte aus der Gilde der Wasserspringerinnen lediglich Jacqueline Schneider ihren Sport mit Sponsorengeldern finanzieren können – Nun ist Kimlova am Zug. Momentan sehe sie ihr Karriereende jedenfalls nicht in absehbarer Nähe, sie wolle mindestens noch

bis zu den Weltmeisterschaften 2005 im kanadischen Montreal weiterspringen – apropos WM: Warum eigentlich konnte sich Kimlova nicht für die diesjährigen Welttitelkämpfe in Barcelona qualifizieren? «Ich hatte die Richtlinien nur zu 95 Prozent erfüllt.» Da gab es weder eine Ausnahme noch Ausreden. Aber sie verspüre Wehmut, wenn sie an das imposante Stadion und die sagenhafte Kulisse denke, vor der die Wettkämpfe stattgefunden haben. Als Zuschauer hat man eine Sicht über ganz Barcelona, im Zentrum des Blickfeldes ragt die berühmte «Sagrada Familia» aus dem Meer unzähliger Häuserdächer heraus. Es sei schade, dass sie dieses Erlebnis verpasst habe, «aber der Rest meiner Saison war einfach hervorragend, ein schöner Moment reihte sich an den nächsten». Sie habe oft im Ausland an Wettkämpfen teilnehmen können, in Kiew, Rostock, Madrid, «ich bin auch stets sehr gut gesprungen».

Ein hohes Niveau

Nun steht das letzte Saisonziel kurz bevor, im koreanischen Daegu geht Kimlova, die seit 7 Jahren für den SK Bern springt, für das helvetische Nationalteam

an der Universiade (Olympische Spiele der Studenten) an den Start: Sie will ihre Qualifikation bestätigen und sich «so weit vorne wie möglich» klassieren. Kein leichtes Unterfangen: In Sportarten, wo kaum Geld zu verdienen ist und die meisten Athletinnen neben dem Sport irgendein Studium absolvieren, ist das Niveau an der alle zwei Jahre stattfindenden Universiade annähernd gleich hoch wie an Weltmeisterschaften. «Wir sind eine Randsportart, bei uns studiert fast jede Springerin, in Daegu werden also die meisten Konkurrentinnen starten, die bereits in Barcelona dabei waren», so Kimlova.

Greuter auf Rang vier

Neben Eva Kimlova war aus dem Oberland lediglich noch der für den SK Thun startende Christian Greuter in Köniz mit dabei. An den Meisterschaften im Winter hatte er noch die Bronzemedaille gewonnen, jetzt reichte es im Springen vom Dreimeterbrett zu Platz vier – nach den Pflichtsprüngen hatte Greuter lediglich auf dem siebten Platz gelegen, in der Kür am Nachmittag aber noch zulegen können. ♦

Resultate Seite 33